

Wasserqualität Menzberg

Auf dem Menzberg müssen die Wasserbezüger seit einigen Wochen das Wasser abkochen, weil dieses Keime und Bakterien im nicht mehr erlaubten Rahmen enthält. Darüber berichtet die LZ am Mittwoch, 14. Oktober. Da der Artikel die ausführliche Antwort der Gemeinde sicher nicht gänzlich übernimmt, seien hier die Fragen und Antworten (kursiv) wiedergegeben.

Bei dieser Gelegenheit rufen wir die ganze Bevölkerung auf, weiterhin sorgsam mit dem Wasser umzugehen und wenn immer möglich Wasser zu sparen. Denn die Wasserknappheit ist noch lange nicht vorbei.

Die Anfrage der Luzerner Zeitung lautete wie folgt:

Ein besorgter Anwohner aus Menzberg hat sich bei unserer Redaktion gemeldet und uns auf die seit mehreren Wochen bestehende Trinkwasserverunreinigung aufmerksam gemacht. Er hat uns dazu verschiedene Unterlagen zugestellt, darunter das Informationsblatt vom 18. September sowie Laborresultate und eine Übersicht der Wasserproben bis zum 9. Oktober.

Wir kennen damit die Situation und wissen, dass trotz verschiedener Massnahmen noch am 7. Oktober E.-coli-Bakterien im Trinkwasser nachgewiesen wurden. Aus den Unterlagen geht zudem hervor, dass die Ursache der Verunreinigung bereits am 24. September ermittelt worden sein soll.

Wir planen, morgen, Dienstag, 13. Oktober, in der Luzerner Zeitung über den Vorfall zu berichten. Dabei möchten wir sowohl die Ursachen und den aktuellen Stand als auch die Information der betroffenen Bevölkerung thematisieren.

Dazu bitten wir Sie um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie präsentiert sich die Situation aktuell? Liegen neue Laborresultate vor, und wann kann das Abkochgebot voraussichtlich aufgehoben werden?

Auf dem Menzberg werden aktuell pro Woche 50 bis 75 Kubik Wasser benötigt, die zugeführt werden müssen. Ohne die Wassertransporte hätte der Menzberg überhaupt kein Wasser. Das Wasser wird momentan täglich kontrolliert, aber es dauert etwa drei Tage, bis wir die Resultate haben. Die letzten vorliegenden Laborresultate sind jene der Probe vom 8. Oktober (Stand Montag, 12.10.). Wir sind auf dem „Weg der Besserung“, aber wann das Abkochgebot aufgehoben wird, sagt die kantonale Dienststelle Lebensmittelkontrolle und Verbraucherschutz.

2. Gemäss Ihren Angaben wurde am 24. September ein technischer Defekt an der Reinigungsanlage des Wassertransporteurs als Ursache festgestellt. Was genau ist passiert, und wie konnte dadurch verunreinigtes Wasser ins Versorgungsnetz gelangen?

Die Tanklastwagen werden in einer externen speziellen Reinigungsanlagen gereinigt. Ein Tank wird vorgespült, geleert, anschliessend mit heisser Lauge gereinigt, wieder geleert und dann mit Frischwasser gereinigt. Weil nun bei einem Ventil auf der Anlage inwendig ein Haarriss war, kam von der Vorspülung wieder ganz wenig verschmutztes Wasser in den gereinigten Tank.

3. Weshalb musste Wasser mit Lastwagen nach Menzberg transportiert werden? Seit wann erfolgten diese Lieferungen, und wie wurde die Wasserqualität kontrolliert?

Weil die Quellen auf dem Menzberg infolge der Trockenheit praktisch versiegt sind, muss seit Anfang September Wasser hochgefahren werden. Wenn Wasser zugeführt wird, dann besteht

ein erhöhtes Risiko einer Verunreinigung, weshalb verstärkt kontrolliert wird. Bei einer solchen Kontrolle kam das Problem zu Vorschein.

4. Trotz Reinigung und Desinfektion der Reservoirkammern wurden noch am 7. Oktober E.-coli-Bakterien nachgewiesen. Weshalb konnte die Verunreinigung bisher nicht vollständig beseitigt werden, und welche weiteren Massnahmen wurden ergriffen?

Zum Zeitpunkt, als man das Reservoir reinigte, nahm man an, dass die Verunreinigung vom eingesetzten Tanklastwagen kommt. Als man sicher war, dass der Tanklastwagen „sauber“ ist, wurde das Reservoir gereinigt. Aber weil das Problem eben nicht beim eingesetzten Fahrzeug lag, sondern in der Reinigungsanlage, kamen dann wieder E.-coli-Bakterien und andere Keime ins Wasser.

Angesichts der herrschenden Wasserknappheit kann man nicht einfach das ganze Netz spülen. Dies müsste man nämlich dreimal machen, was gegen 300 Kubik Wasser bedürfte. Weil Wasser aktuell ein sehr knappes Gut ist, entschied man sich, das Netz nicht zu spülen. Dies im Bewusstsein, dass es etwas länger geht, bis man die E.-coli-Bakterien aus dem Wasser und die anderen Keime unter die Grenzwerte kriegt. Leider ist das transportierte Wasser auch viel zu warm, was die Keimbildung begünstigt. Seit Montag nun wird das zugeführte Wasser mit Chlor behandelt. Das ganze Netz kann man nicht mit Chlor behandeln, weil man dazu die genauen Mengen Wasser, welche im Netz sind, kennen müsste, und das tun wir aufgrund des Alters der Wasserversorgung nicht.

1. Ein betroffener Anwohner kritisiert, dass die Bevölkerung nach dem ersten Flugblatt vom 18. September während Wochen keine Informationen über die Entwicklung und die Ursache der Verunreinigung erhalten habe. Trifft das zu? Falls ja, weshalb wurde nicht regelmässig informiert, obwohl dies im Flugblatt angekündigt worden war?

Dieser betroffene Anwohner wurde am 4. Oktober von der Gemeinde auf Anfrage hin genau informiert. Er erhielt sogar die Resultate der Wasserproben ab dem 17. September. Diese hat er ja dann Ihrer Zeitung weitergeleitet.

Wir geben gerne zu, dass wir uns eine schnelle Besserung der Situation erhofft haben. Im Informationsschreiben wurde angekündigt, dass „aktiv“ informiert wird, nicht „regelmässig“. Die Verantwortlichen meinten damit, dass sie dann wieder informieren, wenn sich die Situation gebessert hat. Sowohl die Information an die Wasserbezüger wie auch die getroffenen Massnahmen waren mit der kantonalen Dienststelle abgesprochen.

2. Wie viele Haushalte beziehungsweise Personen sind betroffen? Sind der Gemeinde gesundheitliche Beschwerden bekannt, die möglicherweise mit dem verunreinigten Trinkwasser zusammenhängen?

Es sind die der Wasserversorgung Menzberg angeschlossenen Haushaltungen betroffen, da reden wir von rund 50 Haushaltungen mit etwa 100 bis 150 Personen. Der Gemeinde sind keine gesundheitlichen Beschwerden dieser Betroffenen bekannt. Solche sind auch nicht zu erwarten, das Wasser entspricht zwar nicht den hiesigen Qualitätsstandards, aber es ist alles andere als giftig. Die Wahrscheinlichkeit, dass alle von uns in ihrem Leben schon schlimmer kontaminiertes Wasser getrunken haben, ist gross.

3. Welche Konsequenzen zieht die Gemeinde aus dem Vorfall? Werden insbesondere die Abläufe beim Wassertransport und bei der Information der Bevölkerung überprüft?

Wir müssen den „Vorfall“, wie Sie es nennen, auch etwas einordnen: Gäbe es keinen Wassertransport, könnte man auf dem Menzberg nicht mehr leben. Mit dem zugeführten Wasser kann geduscht und gewaschen werden, einzig zum Trinken muss man es abkochen.

Es ist eine technische Panne passiert, niemand hat mit Absicht gehandelt. Wir sind froh, haben wir einen zuverlässigen Wassertransporteur. Wir wüssten nicht, was wir beim Ablauf des Wassertransports ändern sollten. Im Nachhinein wissen wir, dass eine Zwischeninformation den wenigen Beunruhigten wohl geholfen hätte.